Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 71 (1920)

Heft: 1

Artikel: Die Mistel auf dem schwarzen Walnussbaum (Juglans nigra)

Autor: Hess, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-765411

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mai 1919. Phot. E. Heß.

Schwarzer Walnußbaum (Juglans nigra L.)
mit Mistelbüschen, in Champagne (Waadtländer Jura).

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

Organ des Schweizerischen Forstvereins

71. Jahrgang | Januar | № 1

Die Mistel auf dem schwarzen Walnussbaum (Juglans nigra).

Durch die Veröffentlichungen von Tubeuf[1] und Coaz[2] über die Verbreitung der Mistel, kennen wir diesen Schmarotzer, seine Verbreitung und Vorkommen auf den verschiedenen Holzarten für Bayern und die Schweiz ziemlich eingehend. Diese Arbeiten zeigen übereinstimmend, daß die Mistel gewisse Holzarten vorzieht und auf ihnen gut gedeiht, während andere seltener befallen werden und auf einigen Laubhölzern sowohl wie Nadelhölzern ist sie bis jetzt noch nicht festgestellt worden. Dieses Fehlen kann zum Teil auf eine Beschränkung des Gedeihens der Wirtspflanze innerhalb gewisser, der Mistel nicht mehr zusagenden Zonen zurückgeführt werden, was z. B. für die Arve zutrifft, die infolge ihres hochgelegenen Standortes für die Mistel, welche nach Coaz nicht über 1400 m steigt, unzugänglich ist. Andernteils treffen wir aber Holzarten, die im Verbreitungsgebiet der Mistel trotz häufigem Vorkommen von dieser nicht, oder nur selten befallen werden. Es sind dies z. B. die Fichte, Bergföhre, Wachholder, die Eiche, Esche, Kirschbaum, Buche und verschiedene forstlich, weniger wichtige Holzarten, wie Weiden, Erlen, Birken und Ulmen. Noch unbekannt ist bis jetzt das Vorkommen der Mistel auf dem Walnußbaum (Juglans regia), während sie auf dem bei uns seltener vorkommenden schwarzen Walnußbaum (Juglans nigra) schon im Jahre 1891 von Oberförster Moreillon in Winterthur festgestellt wurde. (Vergleiche Coaz, Seite 176.)

Unser Bild zeigt einen von Misteln befallenen schwarzen Walnußbaum in einem Park im Dorfe Champagne (Waadtländer Jura). Der Baum

[1] Tubeuf: Über die Verbreitung und Bedeutung der Mistelrassen in Bayern (Naturwissenschaftliche Zeitschrift für Forst- und Landwirtschaft 1908, Seite 561). Tubeuf: Die Ausbreitung der Kiefernmistel in Tirol und ihre Bedeutung als besondere Rasse (gleiche Zeitschrift, Jahrgang 1910, Seite 12).

[2] Coaz: Über die Verbreitung der Mistel in der Schweiz (Naturwissenschaftliche Zeitschrift für Forst- und Landwirtschaft 1918, Seite 138).

trägt 2 große, auf dem Bild deutlich erkennbare und zwei kleinere, weniger hervortretende Mistelbüsche, die alle gutes Wachstum zeigen. Die Mistel ist wahrscheinlich von in der Nähe stehenden Obstbäumen auf diesen Nußbaum verschleppt worden. Von den einheimischen Nußbäumen, deren sich 11 im gleichen Park befinden, trägt keiner Misteln. Es muß also angenommen werden, daß Juglans nigra dem Schmarotzer besser zugänglich ist als unser einheimischer Nußbaum.

Über die Gründe des beschränkten Vorkommens der Mistel auf den erwähnten Holzarten, sind wir bis jetzt noch nicht orientiert. Wahrscheinlich spielen gewisse im Zellsafte der Holzarten enthaltene Alkaloide eine Rolle, viel weniger dagegen dürfte die Beschaffenheit der Rinde von Bedeutung sein.

Ob z. B. der größere Gehalt an Juglandin und Nucitannin das Gedeihen der Mistel auf Juglans regia erschwert, ist noch eine offene Frage. Es ist eine bekannte Tatsache und für die Bereitung des Nußlikörs von Bedeutung, daß die Säfte des schwarzen Walnußbaumes weniger adstringierende Wirkung zeigen als die des gewöhnlichen Nußbaumes.

Der abgebildete Nußbaum ist zugleich bemerkenswert durch seine außergewöhnlichen Wachstumsleistungen. Er hat 46 cm Brusthöhendurchmesser und eine Höhe von 13 m, bei einem Alter von nur 45 Jahren. Die einheimischen, zu gleicher Zeit gepflanzten Nußbäume weisen nur 22 cm Durchmesser und eine Höhe von 7 m auf. E. Heß.

Die Waldreservationen in der Schweiz.

Auszug aus dem Rapport des Herrn Prof. H. Badoux an die schweizerische Forstversammlung in Freiburg, 4. August 1919.

An der Forstversammlung in Lausanne, Anno 1906, wurde mit Einstimmigkeit die Gründung von Forstreservaten beschlossen. Sie sollten dem Zwecke dienen, waldbauliche Probleme aufzuhellen und zur Schönheit des Landes beitragen. Die Idee war nicht neu. Österreich und Nordamerika besaßen schon solche Reservationen. Mit Eifer und Freude machten sich die Forstleute daran, solche auch in der Schweiz zu verwirklichen. Der gleichen Idee entsprang dann auch diejenige der Schöpfung unseres grandiosen Engadiner Nationalparkes.

Anno 1910 wurden drei forstliche Reservate geschaffen.

Dieser kleine Sieg des Idealismus über den Utilitarismus wurde von allen Naturfreunden mit Genugtuung registriert. Ein Sieg über jenen Nützlichkeitsglauben, der jede Inspiration fesselt und nur dem unmittelbaren Gewinn huldigt.